

Die Gemeinde verpachtet nun Lawena vorerst an Schweizer und seit 1972 bis 1982 an den Triesner Theodor Banzer-Nigg, der neben wenigem Vieh aus Triesen die Alpe mit Schweizer Galtvieh besetzte. Seit dieser Zeit sind Kuhalpung und Sennereibetrieb eingestellt. Seit 1982 führt die Gemeinde die Alpe in eigener Regie. Das Gemeindeinformationsblatt berichtet dazu im Dezember 1982:

«Landes- und Gemeindegemeinschaften haben sich dafür ausgesprochen, die Alpe Lawena in eigener Regie weiterzuführen, so wie dies im vergangenen Sommer erfolgte. Zudem zeigte die Abrechnung über die Sömmerung 82 ein äusserst positives Ergebnis, so dass auch in dieser Hinsicht eine völlig neue Situation entstanden ist. Die Landes- und Gemeindegemeinschaften vertreten die Ansicht, dass der Alpe Lawena unter der Leitung und Aufsicht der Gemeinde eine wesentlich bessere Bewirtschaftung zuteil wird, als wenn ein Pächter diese Alpe übernimmt. Insbesondere kann bei eigener Übernahme darauf hingewirkt werden, dass nicht die Führung der Verpflegungs- und Beherbergungsstätte Priorität erhält, sondern die Bewirtschaftung und Nutzung des gesamten Gebietes der Alpe Lawena als wichtigste Aufgabe betrachtet wird. Weiters ist die unbedingt notwendige Zusammenarbeit des Alppersonals mit den Vertretern der Berglandsanierung und der Gemeinde, insbesondere während der Zeit der Ausführung von Sanierungsmassnahmen, gewährleistet.»

Diese Überlegungen und die neue Situation haben den Gemeinderat dazu bewogen, die bereits im vergangenen Sommer erprobte Bewirtschaftung in eigener Regie weiterzuführen.»

Die Bestossung der Alpe Lawena zeigt:

| | Kühe: | Galtvieh: | Schafe: |
|------|-------|-----------|-------------------|
| 1868 | 14 | 121 | (190 aus Triesen) |
| 1905 | 12 | 219 | (250 aus Triesen) |
| 1957 | 17 | 216 | |
| 1984 | - | 172 | (200 aus Triesen) |

Die Zahl für Galtvieh variiert, je nachdem mehr trächtige Rinder (3 Füsse), leere Rinder (2 Füsse) oder Kälber (1 Fuss) aufgetrieben waren. 1938 baute man Stallung für 200 Rinder (Rasslastall für 80 und Stall auf dem Säss für 120 Stück). Die Schafweide ist zusätzlich für 1000 Stück berechnet, konnte aber wegen der drohenden Zerstörung der Grasnarbe durch die Schafe nicht dauernd voll ausgenutzt werden.

Nach dem Bau der Strasse nach Lawena (1900) wurden zeitweilig auch Ochsen dort gealpt, so 1906 deren 42. Solange Kühe in Lawena gealpt wurden (bis 1957) kaufte die Alpverwaltung - gleich wie auch in Valüna - junge Schweine an und fütterte sie mit Schotte und «Blakken» ab dem Viehlager sowie Gras billig durch. Im Herbst wurden sie in der Gemeinde versteigert und von den Erwerbern nachgemästet bis zur Schlachtreife.

Das Wasser aus Lawena diente dazu, über die Klus Holz ins Tal zu schwemmen. Davon hören wir bis über 200 Jahre weit zurück. Sicherlich wurde aber schon jenes Holz genutzt, das seit jeher bei Schneeschmelze oder Rüfegängen oder Gewittern von der Schneeflucht durch das Tobel hinausgeworfen wurde. Denn draussen im Wilden Bongert oder auf den Wiesen wurde geköhlet, die Kohle in die Eisenschmelze nach Plons oder an Schmiede verkauft.

Der Lawenabach lieferte vor Eröffnen eines Steinbruches Steine zum Aufbau der Wuhre am Rhein, ebenso für den Hausbau. Bis ins